

# Wer mit wem kuschelt

## Tipps für Kunstfreunde, die sich als Jäger verstehen

Autor Lindemann ist die perfekte Verkörperung eines neuen Sammlertyps: des Trophäen-Jägers.

VON JOHANNA DI BLASI

Was ist aufregender als die Kunst der Gegenwart? Der Kunstmarkt der Gegenwart. Alle reden und reflektieren über diesen Markt, der ganz besonderen und nicht leicht zu durchschauenden Regeln unterliegt. Ästhetische Fragen scheinen gegenüber Geldfragen zweitrangig, auch in Gesprächen von Künstlern. Berichtet wird über unglaubliche Wertsteigerungen schon bei junger Kunst. Die Verlage antworten auf den Kunstmarktboom mit einer Fülle an Kunstkaufratgebern: vom Trendscout im Taschenbuchformat über die Analyse von Kunstwerten bis zur Abhandlung über Kunst als Investment.

„Das Kunstkaufbuch“ von Martin Leyer-Pritzkow und Klaus Sebastian (Prestel 2005) wendet sich an Einsteiger und verspricht, „im Handumdrehen“ Sicherheit in der Einschätzung von Gegenwartskunst zu verschaffen. „Wie Kunstwerte entstehen“ von Katja Blomberg (Murnann 2005) führt flänierend durch die Wertschöpfungskette.

**Adam Lindemann: „Collecting Contemporary“**, Taschen Verlag, 299 Seiten, 24,99 Euro.

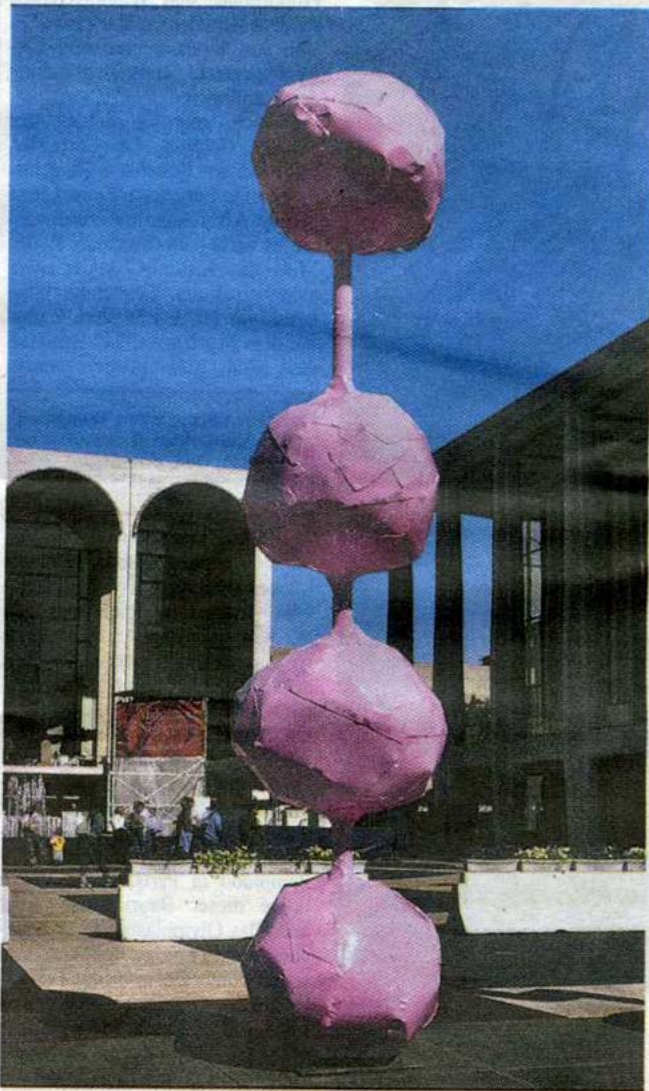
Das Nachschlagewerk „Fit für den Kunstmarkt“ von Claudia Herstatt (Hatje Cantz) wirkt vier Jahre nach seinem Erscheinen schon wieder veraltet. Das bislang letzte Wort in der Ratgeberliteratur hat der Taschen Verlag. Für „Collecting Contemporary“, das Buch zum Boom – mit Nacktmodell samt Dollarschein auf dem Cover – hat der Kölner Verleger Benedikt Taschen einen reichen amerikanischen Society-Löwen und Kunst-Sammler, Adam Lindemann, gewinnen können.

Lindemann sammelte afrikanische Fetische, bevor er sich auf die Jagd nach zeitgenössischen Kunst-Fetischen machte. Er ist die perfekte Verkörperung eines neuen Sammlertyps: des Trophäen-Jägers. Mit Drucken oder Multiples (und Leuten, die sich dafür interessieren) gibt sich einer wie Lindemann erst gar nicht ab. Bei ihm müssen es Filetstücke sein, „einzigartige und historische Trophäen“. Ihm geht es um den Ego-Trieb des Besitzens und, noch wichtiger: um den Akt des Auswählens und Erwerbens. Ein Werk eines gehypten Künstlers lässt sich im Unterschied zu einem Luxusauto

oder einer Yacht nicht durch schlichtes Ausfüllen eines Schecks erwerben. Das macht die Jagd aufregend. Der Wall-Street-Banker, der im angesagten New Yorker Galerieviertel Chelsea Kunst kaufen möchte, wird feststellen, dass er in Konkurrenz zu mächtigeren Sammlern, Institutionen und Stammkun-

bias Meyer) und Sammler (Francois Pinault, Charles Saatchi) zu Wort kommen.

Künstlerstimmen spart er hingegen aus, denn er meint, diese hätten nichts Substantielles zu sagen. Sein zynisches Fazit: „Alles in allem ist die Kunstszene von faszinierenden, wenn auch manchmal geldgierigen



Zeitgenössische Kunst, bei Sammlern heiß begehrt: Franz Wests Skulptur „Dorit“ vor dem Lincoln-Centre in New York  
BILD: VERLAG

den der Galerie tritt. Von Lindemann kann man erfahren, mit wem es sich zu „kuscheln“ lohnt. Der Sammler erstellt amüsante Typologien: die aalglatten Händler in Prada-Anzügen, die um Seriosität bemühten, kurz angebundenen Galeristen, die „herzlichen“ Sammler. In Interview-Form lässt er einflussreiche Galeristen (Larry Gagosian, Gerd Harry Lybke, Iwan Wirth), Auktionatoren (Simon de Pury, To-

Persönlichkeiten bevölkert. Es kann schon einen kleinen Schock auslösen, wie das Ausgeben von Geld oder schon der Hinweis darauf, auf einmal so viele Leute in ihre Nähe bringt. Genießen Sie es! Lindemanns Terminkalender ist mit Messe- und Auktionsterminen prall gefüllt. Köln aber kommt bei ihm nicht vor. Wie manch anderer Sammler hat er diesen Marktplatz aus seinem Terminplaner gestrichen.